

*Ineta Balode, Dzintra Lele-Rozentāle: Deutsch im Baltikum. Eine annotierte Forschungsbibliographie. Unter Mitwirkung von Manfred von Boetticher und Reet Bender. (Fremdsprachen in Geschichte und Gegenwart, Bd. 17.) Harrassowitz. Wiesbaden 2016. 358 S., Ill. 978-3-447-10598-9. (€ 64,-)* – Dieses Werk macht es sich nicht nur zur Aufgabe, die wissenschaftliche Literatur zum im Baltikum gesprochenen und geschriebenen Deutsch zu verzeichnen, sondern auch kurze Zusammenfassungen der genannten Arbeiten zu geben. Mit dem „Baltikum“ sind hier die Territorien der Republiken Estland und Lettland gemeint. Die Bibliografie ist nicht thematisch gegliedert, sondern rein chronologisch. Das hat seine Vorteile, weil so die im Laufe der Geschichte gesetzten Forschungsschwerpunkte besser deutlich werden. Diese Forschungsgeschichte weist mehr Diskontinuitäten auf als die Erforschung mancher anderen regionalen Varietät der deutschen Sprache. Das hat natürlich mit der politischen Geschichte des Gebiets zu tun (vgl. hierzu den einleitenden Beitrag von der Hrsg. Ineta Balode). Die erste verzeichnete Arbeit, ein Rigaer Schulprogramm, stammt aus dem Jahr 1759, die jüngsten aus dem Jahr 2014. Die chronologische Ordnung erschwert es jedoch, bestimmte Themen zu verfolgen. Das Register hilft dabei nicht weiter, denn es verzeichnet nur Autorennamen. Über jeder Seite der Bibliografie steht als Kopfzeile „Annotierte Forschungsbibliographie“. An diese Stelle hätte man besser das Erscheinungsjahr der auf der Seite aufgeführten Publikationen gesetzt, denn gerade bei Jahren mit vielen verzeichneten Publikationen ist die Orientierung beim Blättern mühsam. Die bibliografischen Angaben verzichten nämlich auf das Erscheinungsjahr, das in diesem Zusammenhang nicht streng notwendig ist, weil es ja zu Beginn des Kapitels genannt wird, doch muss man es viele Seiten weiter vorn suchen. Neben Balodes bereits erwähntem Abriss der Forschungsgeschichte leiten den Band noch zwei andere längere Aufsätze ein: Manfred von Boetticher schildert die Geschichte der Deutschbalten und Dzintra Lele-Rozentāle die Geschichte des baltischen Deutsch. Hier ist nicht der Ort, auf die verzeichneten Publikationen einzeln einzugehen. Hervorgehoben soll aber werden, dass immer wieder Gemeinsamkeiten zwischen der Sprache der Kleindeutschen (Unterschichten deutscher Herkunft) und dem Halbdeutsch (das von etwas sozial aufgestiegenen Esten und Letten gesprochene Deutsch) durchschimmern. Leider verzeichnet die Bibliografie auf S. 152 nur die Vorschläge zur Regelung der deutschen Aussprache in den deutschen Schulen Estlands von Wilhelm Wiget, Friedrich Bettac und Paul Bokowneff aus dem Jahr 1926 und nicht Bokowneffs Bemerkungen zu einer Phonetik der deutschen Sprache für estnische Schulen aus demselben Jahr. Ein Vergleich der beiden Hefte zeigt weitgehende Übereinstimmungen. Offenbar kämpften damals estnische Schüler, die Deutsch als Fremdsprache lernten, bei der Aussprache mit denselben Problemen wie Schulkinder in Estland mit deutscher Muttersprache. Dabei kann man annehmen, dass deutsche Akademikerkinder geringere Probleme hatten als Handwerkerkinder und dass im lettischen Sprachgebiet sich entsprechend lettische Einflüsse im baltischen Deutsch geltend machten. Das in Liv-, Est- und Kurland gesprochene Deutsch trug sicherlich viele gemeinsame Züge, teilte sich aber besonders bei der Aussprache in eine lettisch- und eine estnisch-beeinflussste Varietät.

Tartu

Jürgen Beyer